

W. M. Molotow vor seinen Wählern

Die Hauptaufgabe des russischen Volkes: Sicherung des Friedens unter den Völkern der Erde für alle Zeit

Moskau, 8. Februar (TASS) Auf der heutigen Wahlversammlung der Wähler des Molotow-Wahlkreises der Stadt Moskau, in dem der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, W. M. Molotow, als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der UdSSR aufgestellt worden ist, hielt dieser folgende Rede:

Genossen! Durch Sie, die Wähler, die Sie vertreten, bin ich als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet aufgestellt worden und die Wahlkommission des Molotow-Wahlkreises von Moskau hat meine Kandidatur registriert. Erlauben Sie mir, Ihnen meinen tiefempfundenen Dank für das Vertrauen, das Sie damit der Kommunistischen Partei erwiesen haben, für das Vertrauen und für die Ehre, die mir persönlich als dem Vertreter der Partei von Ihnen erwiesen wurde, zum Ausdruck zu bringen (Stürmischer Beifall, alle erheben sich von ihren Plätzen). Ich danke Ihnen für Ihre guten Worte über mich und meine Arbeit, die hier gesagt wurden (Beifall).

Meinerseits will ich Ihnen und allen Wählern versichern, daß ich mich der Worte des Genossen Stalin über die Hauptpflicht eines Deputierten wohl erinnern kann. Die große Gestalt des großen Lenins hat sich zu heben, und Lenin ist allem gleichzutun (anhaltender Beifall). Lenin gleichzutun, heißt gleichzeitig dem großen Stalin, dem Fortsetzer der Sache Lenins, gleichzutun (anhaltender Beifall). Es kann für einen Deputierten keine höhere Aufgabe geben, als Lenin und Stalin nachzustreben, und in der Tat dieses würdig zu sein. Seien Sie versichert, Genossen Wähler, daß ich stets und mit der ganzen Seele danach strebe (Beifall).

Wir stehen am Vorabend neuer allgemeiner Wahlen. An diesem Wähler nimmt die gesamte erwachsene Bevölkerung der Landesteile. Jetzt findet eine Kontrolle der Einstellung der gesamten, nach vielen Millionen zählenden, Bevölkerung der Sowjetunion zu der Leitung der Kommunistischen Partei, zur Politik der sowjetischen Regierung statt.

Nun — wir haben allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Davon zeugt ebenfalls die Tatsache, daß der Block der Kommunisten und Parteilosen noch mehr gefestigt ist und seine Arbeit eintrüchtiger durchführt. Es mag sein, daß irgendeiner im Ausland noch immer davon träumt, daß es gut wäre, wenn irgendeine andere, nicht die Kommunistische Partei an die Leitung unseres Staates gekommen wäre. Diesen Menschen kann man mit

dem Sprichwort antworten: „Ja, wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre...“ (Heiterkeit, Beifall). Man braucht bei diesen Menschen, sozusagen bei den Menschen aus dem Jenseits, nicht lange zu verweilen (Heiterkeit, Beifall). Was aber unser Volk anbetrifft, so hat es darüber seine eigene Meinung. Was ist denn das zu machen, wenn die Sowjetmensch mit ihrer Kommunistischen Partei verwandt und erwachsen sind (Stürmischer, anhaltender Beifall). Und wenn es irgend jemandem jenseits der Grenze nicht gefällt, so können wir diese Menschen trösten: man kann jetzt auch in anderen Ländern nicht selten den Fall antreffen, daß Kommunisten als Führer des Vertrauens der breiten Volksmassen genießen. (Beifall). Das beweist nur, daß die Lehren des Lebens nicht umsonst sind. Also dreht die Erde sich nicht nur, sondern man kann sagen, daß sie sich nicht umsonst dreht (Heiterkeit, Beifall).

Die Erschütterung des Zarismus

Der Krieg mit Deutschland in den Jahren 1914—17 hat den Zarismus bis auf die Wurzeln vernichtet und endete mit der Liquidierung des Regimes der Bourgeoisie und der Gutsherren in Rußland. Seinerzeit hat sich die zaristische Regierung beiläufig dem Krieg mit Japan zu begeben, indem sie ihre Niederlage zugab. Den Krieg mit Deutschland konnte das zaristische Rußland bereits nicht mehr überleben und zeigte damit, wie morsch und bereits überlebt das alte Regime war.

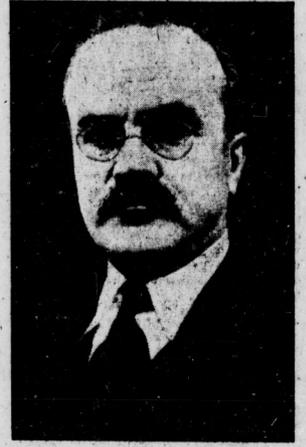
Vergleichen Sie damit die gegenwärtige Lage unseres Landes, nachdem der allerschwerste Krieg mit Deutschland und darauf auch der Krieg mit Japan beendet ist. Beide Aggressionen, gemeinsam mit ihren Trabanten, sind zerfallen, in der Hauptsache dank unserer Roten Armee. (Beifall). Die Sowjetunion kam zu einem Siege im Westen und, darauf auch im Osten, was, wie Sie sehen, der allen Zeit vor diese allergrößten Prüfungen bestanden hat, ist die Sowjetunion als ein allerwertigster Faktor des internationalen Lebens, noch weiter vorsehrückt.

Die UdSSR steht jetzt in den Reihen der Mächte der Welt, die die größte Autorität besitzen. (Beifall).

Jetzt kann man keine ernsthaften Fragen der internationalen Beziehungen ohne die Teil-

nahme der Sowjetunion oder ohne auf die Stimme unserer Heimat zu hören, lösen. Die Teilnahme des Genossen Stalin gilt als die beste Garantie einer erfolgreichen Lösung schwieriger internationaler Probleme. (Anhaltender Beifall). Ohne sich selbst zu beruhigen und stets eingedenk, wie zäh noch die reaktionären Kräfte in den Ländern des Kapitalismus sind, müssen wir jedoch anerkennen, daß die neue Lage, die die Sowjetunion in den internationalen Beziehungen eingenommen hat, nicht als Folge irgendwelcher ungetrotenen Umstände zustande gekommen ist, und daß sie den Interessen ständlicher sich bildender Völker, der Interessen aller Länder entspricht, die den Weg der demokratischen Entwicklung und der Bekämpfung ihrer nationalen Unabhängigkeit gehen.

Das Verdienst gehört vor allem der heldenhaften Roten Armee. (Beifall). Unsere Rotarmisten, Rotmatrosen, Offiziere und Kommandeure aller Waffengattungen haben selbst aufopfernd zum Ruhme unserer Heimat ihren Dienst getan. Unsere Generale und Marschälle, mit Generalissimus Stalin an der Spitze, haben die Sowjetunion ruhmreich und groß gemacht. Der Feind wurde an den Toren von Moskau zum Stehen gebracht, und das war der Beginn eines Umschwungs an der sowjetisch-deutschen Front. Der Feind hat Leningrad um-



singelt, hatte aber nicht die Kraft, seinen Plan der Eroberung Leningrads durchzuführen. Der Feind wurde bei Stalingrad zertrümmert, und von diesem Moment an begann die vollständige Zertrümmerung der deutschen Armee an unserer Front. Diese Aufgabe wurde nach einem strategischen Plan, und unter der unmittelbaren Führung des großen Feldherrn, Genossen Stalin, gelöst. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Die Zerschlagung des Feindes war das Ergebnis der Anstrengungen des gesamten sowjetischen Volkes, das den Sieg sicherte. Man mußte zu einer Verlängerung des Arbeitstages greifen. Millionen von Frauen erzielten die Männer in den Kolchosen, in den Fabriken und Werken. Die Jugend erfüllte aufopfernd die Arbeit der Erwachsenen. Man mußte ermattete Beschränkungen in der Versorgung mit dem Notwendigsten, schwere Wohnungsnot, Evakuierung in entlegene Gebiete und andere Schwierigkeiten der Kriegszeit in Kauf nehmen. Und trotzdem ist unsere Volkswirtschaft mit ihren Hauptaufgaben fertig geworden. Der Bedarf der Front wurde unweigerlich und reibungslos erfüllt. Auch in der Heimat wurde der unausschiebbare Bedarf, wenn auch mit großen Einschränkungen, befriedigt. Das gesamte sowjetische Volk stimmte in den Ruf des Genossen Stalin „Alles für die Front“ einmütig ein, und damit war der Sieg gewährt. (Beifall).

Wir haben gesiegt, nachdem wir alle Schwierigkeiten an der Front und in der Heimat überwunden hatten. Wir konnten das erreichen, weil wir nicht allein in den Kriegsjahren, sondern auch in den vorhergehenden Jahren den richtigen Weg eingeschlagen haben. Wir haben die inneren Feinde, alle diese Saboteure und Schlingel, die letzten Endes sich zu einer Spionagen- und Diversitätsbande im Dienste der ausländischen Herren verwandelt hätten, von unserem Weg hinweggefegt. Es ist ebenfalls bekannt, daß das sowjetische Volk bereits seit langem allen die Lust an einer direkten ausländischen Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten genommen hat.

Trotz aller, die uns Knüttel zwischen die Älder geworfen haben, hat unser Volk sein Land umgestaltet und einen mächtigen sozialistischen Staat geschaffen. (Beifall).

Durch die Schaffung der Roten Armee, die durchgeführte Industrialisierung des Landes, den Umbau der Landwirtschaft auf der Grundlage der Kolchos, die angestrebte Arbeit zur kulturellen Entwicklung der Bevölkerung und die hartnäckige Arbeit an der Vorbereitung der technischen und anderen qualifizierten Kader wurden die Grundlagen unseres Sieges gelegt. Und jetzt haben wir die Möglichkeit, eine ruhmreiche Bilanz zu ziehen.

Wir haben den gefürchteten Feind zertrümmert, einen ruhmreichen Sieg errungen, die Familie der Sowjetvölker noch mehr zusammengeschnürt und die internationale Autorität der Sowjetunion auf eine noch nie dagewesene Höhe gebracht. Ist eine bessere Prüfung für die Richtigkeit der Politik der Bolschewiki-Partei erdrienerlich? (Beifall).

Es ist danach nicht schwer zu begreifen, warum das Vertrauen zu unserer Partei so ge-

Einheit ist das Gebot der Stunde

Wichtiger Beschluß der SPD und der KPD für den Bezirk Dessau

Am 7. Februar 1946 fand in Dessau eine gemeinsame Sitzung der Leitungen der KPD und SPD statt, an der Vertreter der Betriebe teilnahmen. Auf dieser Sitzung wurde einstimmig beschlossen, den organisatorischen Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien zu beschleunigen. In einer gefassten Entschliessung wenden sich die beiden Leitungen an die Mitglieder beider Parteien, in allen Kreisen, Orts- und Betriebsgruppen diesem Beispiel zu folgen und alles daranzusetzen, die einheitliche Arbeiterpartei zu schaffen.

Resolution

Um den Kampf gegen die Ueberreste des Faschismus sowie gegen alle reaktionären Bestrebungen arbeitender Elemente erfolgreicher führen zu können und die demokratische Freiheit in Deutschland zu sichern, ist es notwendig, den organisatorischen Zusammenschluß beider Arbeiterparteien mit allen Mitteln zu fördern.

Eine der wesentlichsten Ursachen, daß Hitler Deutschland mit dem Faschismus und seinem Raubkrieg überziehen konnte, war die Spaltung der Arbeiterklasse. Um alle vorhandenen Kräfte einheitlich für die Sicherung der demokratischen Freiheit einzusetzen, zu können, die wir für den Aufbau unseres Deutschlands notwendig haben, ist die Schaffung der Einheitspartei erforderlich. Die deutsche Reaktion und Hitler konnten zur Macht kommen, die Arbeiterbewegung zerbrechen, ihre Funktionen in Zuchthäusern und Konzentrationslagern foltern und ermorden, weil wir gespalten waren. Aus diesem Fehler der Vergangenheit ziehen wir die Lehre, alles daranzusetzen, um recht bald zur einheitlichen Arbeiterpartei zu kommen.

Allen Feinden der notwendigen Einheit gilt unser schärfster Kampf. Soweit sich innerhalb der beiden Arbeiterparteien Gegner der Arbeitseinheit bemerkbar machen, werden wir dieselben befehlen und wenn notwendig, rückhaltlos isolieren.

Eine Fortdauer der Spaltung hätte zur Folge, daß sich die positiven Kräfte des schaffenden

Volkes in gegenseitigem Hader erschöpfen, statt zu erkennen, alle Kräfte einheitlich anzusetzen, zur schnellen Überwindung der Not und des Chaos, was der Faschismus und der Raubkrieg Hitlers hinterlassen hat.

Die Notwendigkeit der einheitlichen Erhaltung Deutschlands und der Kampf gegen Separatismus und Föderalismus wird am erfolgreichsten geführt durch das Schaffen einer einheitlichen Arbeiterpartei, wie eine einheitliche Arbeiterpartei viel besser in der Lage ist, die Belange des werktätigen Volkes in Deutschland zu verbessern.

Die drohende Gefahr, die ihren Ausbruch findet im Schaffen einer Königspartei in Bayern, das Schaffen weiterer lügerlicher Parteien außerhalb der russischen Zone zeigt deutlich die Absichten der Feinde der Arbeiterklasse auf.

Wir beschließen darum folgendes:

1. Es wird eine Organisationskomitee beider Arbeiterparteien gebildet und dafür werden folgende Genossen benannt:

Erich Besser, Fritz Jungmann, Paul Knieck, Ludwig Sinsel, Otto Wiche, Otto Linke, Alfred Kettig, Lutz Haupt, Wilhelm Bahn, Kurt Richter, Herta Beck, Helmut Schaefer, Paul Verdeck, Hugo Michaelis, Fritz Prosegl.

Das Organisationskomitee wird die organisatorischen Vorbereitungen zur Schaffung der Einheitspartei in engster Zusammenarbeit gewährleisten.

Die Beschlüsse des Organisationskomitees sind für beide Parteiorganisationen des Bezirks Dessau bindend.

2. Auf dem Wege zur Einheitspartei der deutschen Arbeiterklasse sind je 3 Genossen zu bestimmen:

1. Industrie und Wirtschaft,
2. Landwirtschaft,
3. Ernährung,
4. Wiederaufbau,
5. Agitation — Propaganda und Parteilochschulung,
6. Frauen,
7. Jugend,
8. Kommunalpolitik,
9. Gewerkschaften und Genossenschaften,
10. Kultur und Volksbildung.

3. Das Komitee verpflichtet sich gegen alle Spalter und Saboteure der Einheit der Arbeiterbewegung den schärfsten Kampf zu führen.

4. Die zusammengetretenen erweiterten Leitungen geloben, alle Möglichkeiten zur politischen und organisatorischen Entfaltung zu geben und in Dessau ein Haus der einheitlichen Arbeiterpartei zu schaffen. Dieses Haus wird losgelöst von den bekannten Büroräumen der SPD und KPD, um ideologisch und organisatorisch das Sammelbecken der alles umfassenden deutschen Einheitspartei der Arbeiterklasse zu werden. Das Organisationskomitee der einheitlichen Arbeiterpartei verpflichtet alle Kreis-, Orts- und Betriebsgruppen des gesamten Bezirks Dessau, gleiche Organisationskomitees zu schaffen, um somit recht bald dem Wunsche der deutschen Arbeiterklasse nachzukommen und eine Arbeiterpartei für Deutschland zu erhalten.

Dessau, den 7. Februar 1946.
gez. Fritz Jungmann, Erich Besser, gen. Knieck, Paul Verdeck, Herta Beck, und weitere Unterschriften.

Wer war Spartakus?

Ein junger Genosse fragt: „Man spricht jetzt endlich des Todestages von Liebknecht und Luxemburg oft von Spartakus. Was bedeutet das Wort, stammt es von Sparta aus Griechenland?“

Antwort: Nein, Spartakus hat mit der Stadt Sparta in Griechenland nichts zu tun. Spartakus war ein Freiheitskämpfer und hat vor 2000 Jahren gelebt. Als das Römertum in höchster Blüte stand, wurden die Reichen immer übermütiger und beuteten die Sklaven immer mehr aus. Sie erannen immer blutigere und grausamere Spiele, um ihre Lust zu betriedigen. Im Zirkus mußten mit Dolchen bewaltete Sklaven gegen wilde Tiere oder auch Mensch gegen Mensch kämpfen. Man nannte sie Gladiatoren. Spartakus war ein Gladiator. Er war kühn, aber auch klug und entschlossen.

Im Jahre 79 vor Christi Geburt erhob er sich mit 72 Leuten gegen den römischen Herrscher Nero. Ganz Italien begann zu zittern. Überall erhoben sich die Sklaven. Hunderttausende von Sklaven kämpften gegen die Soldaten Roms. Durch Verrat wurden die Sklaven besiegt. Spartakus fiel im Kampf für die Freiheit. Die Reichen nahmen blutige Rache. 6000 Sklaven wurden ans Kreuz geschlagen. Spartakus war ein Held des Volkes; er wurde besiegt, aber seine Tat blieb unvergessen.

Als Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geheime Druckchriften gegen den Krieg herausgaben, nannte sie diese zur Erinnerung an den Helden vor 2000 Jahren Spartakusbriefe. Die Parteiliste um Liebknecht und Luxemburg nannte sich später Spartakusbund.

Gemeinsame Funktionärsitzungen KPD - SPD Heute, Freitag, 8. Februar, 10.00 Uhr, findet im großen „Volksparke“-Saal eine gemeinsame Funktionärsitzung der KPD und SPD statt.

Am Sonntag, dem 10. Februar, 9 Uhr, findet im „Volksparke“ in Halle eine gemeinsame Funktionärsitzung der KPD und SPD Saalkreis statt.

Starke Besuch des Handelstages Der dritte Handelstag der Städtischen Musterschau der Provinz Sachsen gestern einen starken Besuch auf. Aus allen Städten der Provinz waren die Besucher gekommen, und die Nachfrage nach allen Bedarfsartikeln war sehr groß.

In Rahmen der Vortragsreihe sprachen gestern Ingenieur Wippenhohn von der IG-Farbenindustrie Bitterfeld und Oberingenieur Voigt von der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Halle-Trotha über die Anwendung des Igelits in der Technik. Der Vortrag von Ingenieur Wippenhohn wurde anschaulich durch Lichtbilder unterstützt, während Oberingenieur Voigt praktische Vorführungen in der Kunststoffschweißung mit Igelit gab. Auf die Bedeutung des Igelits haben wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits haben wir bereits ausführlicher gemacht.

Rubinsteins Werke wieder im Konzertsaal

Prof. Sigrid Grundels spielte das d-moll-Klavierkonzert mit dem Städtischen Orchester in Halle - Dr. Adolf Stauch als Gastdirigent

I. In der Folgezeit jedoch verschiedentlich. Diese Verschiedenartigkeit zeigte sich im kompositorischen Schaffen. Hier hat Anton Rubinstein seinen Zeitgenossen Liszt überflügelt. Es gab kein Gebiet der musikalischen Schaffen, das Rubinstein nicht beherrschte und auf dem er nicht unbedingte Anerkennung gefunden hätte, ob Oper, Symphonie, Kammermusik, geistliche oder weltliche Musik. Liszts Schaffen blieb auf die virtuose Klaviermusik beschränkt. Hier stand er beharrlich fest, während er sich mit seinen symphonischen Dichtungen und Oratorien erst den Erfolg schwer erkämpfen mußte. (In hat Liszt zeitliches Kummer bereitet, daß man ihn nur zu den genialsten Virtuosen feierte.)

II. Der Siegeszug des 30jährigen Franz Liszt durch die ganze Welt hatte längst begonnen, als ihn nun anderthalb Jahre später Anton Rubinstein an der Spitze seiner Virtuosen war.

Wohnungsbau im mittleren Lebensstandard

Rückkehr zur Einfachheit eine zwingende Notwendigkeit

Nach dem zweiten Weltkrieg steht Deutschland vor der großen Aufgabe, unzählige Wohnungen, die zerstört wurden, neu zu erbauen bzw. zu ersetzen. Wenn auch zunächst die Instandsetzung beschädigter Wohnungen als vordringlich zu betrachten ist, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß auch mit dem Neuaufbau von Wohnungen sobald wie möglich begonnen werden muß.

Der augenblicklich vorhandene Mangel an Wohnraum stellt für das deutsche Volk vor allem gesundheitlich eine sehr ernste Gefahrenquelle dar, die so schnell wie möglich überwunden werden muß.

Vor dem Beginn der Bauarbeiten hat naturgemäß zunächst eine Entwurfsbearbeitung neuer Wohnbauten zu erfolgen. Hierbei ist zu bedenken, daß die Fragen der Konstruktion, der zu verwendenden Baustoffe, der Größe der neuen Wohnungen nach Räumen und Wohnflächen berücksichtigt werden müssen. Neben verkehrstechnischen und soziologischen Gesichtspunkten kommen noch kulturelle hinzu. Es versteht sich von selbst, daß sich die neuen Wohngebiete sowohl nach der Struktur bestehender Städte als auch den Gegebenheiten der jeweiligen Landschaft einzugliedern haben.

Es ergibt sich also eine Fülle von ineinandergreifenden Faktoren, deren Zusammenführung verantwortungsvoll und zeitraubend ist und folgerichtig die Mühnung rechtfertigt, mit den wichtigen Vorarbeiten der Planung unverzüglich zu beginnen.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch hat Deutschland die Notwendigkeit gebracht, auch im Wohnungsbau die Forderung nach äußerster Sparsamkeit allen Maßnahmen voranzustellen. In der Planung neuen Wohnraumes muß die Programmstellung so gestaltet werden, daß bei gering bebauten Flächen und niedriger Baukosten doch vertretbare hygienische Verhältnisse unter Wahrung der hygienischen Verhältnisse durch baldigen Beginn eines in gediegener Vorarbeit organisierter Wohnungsbau zu wenden und menschenwürdige Zustände zu schaffen.

Es gilt, zunächst Grundrisslösungen für hygienisch einwandfreie Kleinwohnungen im Rahmen eines mittleren Lebensstandards zu suchen und zu entwickeln. Die Einmitten im Güterverkehr waren im November 1945 infolge der Rübekampagne um 170 Prozent gegenüber dem Oktober gestiegen. Diese Einnahmen für die HHE sind insofern von besonderer Wichtigkeit, weil die Kosten der einzelnen Zusperrung von Betrieb allein getragen werden müssen. Durch den Abtrag der Hafenbahnbrücke ist die Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Klausen unterbrochen. Alle Transporte müssen deshalb bis zur Fertigstellung heute noch auf dem Umweg über Hettstedt gehen. Es wird durch diese Tatsache manchem verständlich werden, daß längere Aufenthalte auf den Stationen durch den einseitigen Verkehr über Hettstedt unvermeidlich sind, und letzten Endes ist dies auch Grund weshalb eine Erweiterung des Personenzugfahrplans bisher nicht möglich war.

schben Bedürfnisse und der allgemeinen Wirtschaftlichkeit.

Diese Erkenntnisse entsprechen auch dem Ergebnis der Beratungen der am 17. Juli 1945 in Berlin zusammengetretenen und am 2. August 1945 geschlossenen Konferenz der Staatschefs der alliierten Großmächte, in der für das deutsche Wohnwesen ein mittlerer Lebensstandard als maßgebend angesprochen wurde. Dies bedeutet, daß in der Formung und Ausgestaltung neuer Wohnungen die spürbare Reduzierung der bisherigen Wohnflächen und Baukosten und einer entschlossenen Rückkehr zur Einfachheit kategorische Notwendigkeiten sind.

Siebeneinhalb Millionen, Wohnungen fehlen

Man kann rund mit einem Bedarf von 7,5 Mill. neuer Wohnungen rechnen. Wenn die zu erstrebenden Ersparnismöglichkeiten an anteiligen Baukosten pro Wohnung mit nur 500 RM angesetzt werden, so ergibt sich bei 7,5 Millionen neuer Wohnungen eine Gesamtsparsparnis von etwa 3,8 Milliarden Reichsmark! Allein schon diese rechnerische Überlegung erhellt, welche hohe Bedeutung der Entwicklungsplanung zugesprochen werden muß.

Es muß jedenfalls mit großer Energie angesetzt werden, denjenigen, auf die Dauer völlig unhaltbar. Zustände der Zusammendrängung von Millionen Menschen in teilweise unhygienischen Verhältnissen durch baldigen Beginn eines in gediegener Vorarbeit organisierter Wohnungsbau zu wenden und menschenwürdige Zustände zu schaffen.

Es gilt, zunächst Grundrisslösungen für hygienisch einwandfreie Kleinwohnungen im Rahmen eines mittleren Lebensstandards zu suchen und zu entwickeln. Die Einmitten im Güterverkehr waren im November 1945 infolge der Rübekampagne um 170 Prozent gegenüber dem Oktober gestiegen. Diese Einnahmen für die HHE sind insofern von besonderer Wichtigkeit, weil die Kosten der einzelnen Zusperrung von Betrieb allein getragen werden müssen. Durch den Abtrag der Hafenbahnbrücke ist die Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Klausen unterbrochen. Alle Transporte müssen deshalb bis zur Fertigstellung heute noch auf dem Umweg über Hettstedt gehen. Es wird durch diese Tatsache manchem verständlich werden, daß längere Aufenthalte auf den Stationen durch den einseitigen Verkehr über Hettstedt unvermeidlich sind, und letzten Endes ist dies auch Grund weshalb eine Erweiterung des Personenzugfahrplans bisher nicht möglich war.

Halle-Hettstedter Eisenbahn im Aufbau

Forderung der Einheitspartei durch die Belegschaft

Es wird nur wenigen Hallensern bekannt sein, daß fast die gesamte Lebensmittel- und Milchversorgung aus dem Mansfelder Seekreis für die Stadt Halle ausschließlich durch die Halle-Hettstedter Eisenbahn erfolgt. Wer erst einmal den so bewältigten Berufsverkehr kennengelernt hat, kann ermaßen, was diese Kleinbahn sowohl für die Stadt Halle wie auch für das Vorland in Richtung Hettstedt bedeutet.

Es ist bezeichnend, daß ein Teil der Reisenden, vor allem solche, die zum Hamstern in den Mansfelder Seekreis fahren, über die Verkehrsverhältnisse schimpfen. Mit welchen Bedenken man vor einem Jahre jedoch eine Reise mit der „HHE“ angetreten hat, ist leider längst vergessen. 16 Personen sind bei Filiegeriffen auf dieser Strecke ums Leben gekommen, und 40 wurden mehr oder weniger verletzt.

Die sinnlose Selbstverletzung beim Zusammenbruch kostete der HHE zwei Brücken, nämlich die Hafenbahn- und die Saalebrücke am Hettstedter Bahnhof.

Durch die Initiative einiger Antifaschisten wurde in kurzer Zeit mit dem Wiederaufbau begonnen. Mothes, ein alter Gewerkschafter und Rubinstein, der durch seine fast 20-jährige Tätigkeit als Lok-Führer den Betrieb der HHE genauestens kennt, trägt heute als Vorsitzender des Betriebsrates die Mitverantwortung für die Kleinbahn. Als Sprecher der rund 300 Mann starken Belegschaft, die einheitlich festhalten, daß die HHE als Planierbetrieb der schaffenden Einheitspartei als dringende Forderung für die Zukunft der Arbeiterschaft.

Neue Verkaufsstelle

Zwecks Störernsparsparnis setzte der Oberbürgermeister von Halle für alle Verkaufsstellen des Lebensmittelhandels die Verkaufszeit montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr sowie für alle sonstigen offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels, der Handwerksbetriebe, der Annahmestellen der Färbereien und Wäschereien, ferner der Leibbühnen von 8 bis 18 Uhr fest. In Vorlesung von Sonntagen bleiben die Verkaufsstellen bis bisher. Diese Regelung gilt bis 15. März.

Neue Verkaufsstelle

Zwecks Störernsparsparnis setzte der Oberbürgermeister von Halle für alle Verkaufsstellen des Lebensmittelhandels die Verkaufszeit montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr sowie für alle sonstigen offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels, der Handwerksbetriebe, der Annahmestellen der Färbereien und Wäschereien, ferner der Leibbühnen von 8 bis 18 Uhr fest. In Vorlesung von Sonntagen bleiben die Verkaufsstellen bis bisher. Diese Regelung gilt bis 15. März.

IV.

Anton Rubinstein, der viele Jahre in Berlin lebte, war Inhaber des „Pour le merite“ neben anderen zahlreichen hohen deutschen Auszeichnungen. Das hinderte die verblendeten nazistischen Kulturträger nicht im geringsten, auch Rubinstein aus den Konzertsälen zu verbannen.

So wurde das gestrige vierte Sinfoniekonzert des verstärkten Städtischen Orchesters im „Volksparke“ geradezu wieder eine Offenbarung, als Prof. Sigrid Grundels das d-moll-Klavierkonzert von Anton Rubinstein spielte. Das d-moll-Konzert ist das vierte von den fünf Rubinsteinschen Konzerten und man höchst das vierte und fünfte (Es-dur) als das höchsten ein. Beide aber nehmen sich in ihrer Konzeption, in ihrem phantasievollen Freiheitsgefühl, in ihrem wirksamen Kontrast nichts. Der dämonenhafte erste Satz, der breits, melodienreiche Strom im zweiten Satz, der bis an die Grenze der Verklärtheit führt, die glanzvollen Schmetterungen und der Hymnus an die Leidenschaft nationalbewußter russischer Musik im dritten Satz, sind die Wesenszüge dieses d-moll-Konzertes.

V.

Prof. Grundels - nach vielen Jahren wieder einmal Gast in Halle - spielte das Konzert mit der elementaren Offenherzigkeit und der souveränen Art des feinnervigen Virtuosen. Seinen Händen entströmte ebensoviel Kraft wie lyrische Empfindsamkeit.

Der Beifall für den Pianisten war orkanartig. Die begeisterten „Bravo-Zurufe“ waren Ausmaß der dankbaren Dankes für das Werk und dessen Interpret.

unterbringung, der Energieersparnis und des Türen und Fensterlage. Es müssen neue Bau- und Werkstoffe eingeschaltet werden, z. B. für Fenstergläser, Dachziegel, Türen, Treppen und Stufen und Fußböden, sodann sind Neubaumethoden zu entwickeln für Auf- und Ausbau, um die Herstellungszeiten abzukürzen und die Baukosten zu senken.

Wenn die schöpferischen Kräfte auf architektonischem Gebiet geweckt werden, so daß sie dem ungeheuren Wohnungseisend von Millionen von Menschen wirksam begegnen können, dann ist die Zeit gekommen, das Vertrauen und den Glauben an eine bessere Zukunft noch mehr zu steigern als bisher.

Architekt Otto Paul Burghardt,

Erläuterung der Körperversehren

Der Präsident des Verwaltungsbereichs Merseburg hat die Erfassung der Körperversehren, die Opfer des Faschismus, Kriegsversehren, Unfallversehren, Bombenverletzten usw. sind, auf dem schnellsten Wege angeordnet. Es haben daher alle in Frage kommenden Personen oder deren Angehörige Fragebogen abzuholen, und zwar für den Stadtkreis Halle im Gesundheitsamt der Stadt Halle, Schmeerstraße 1, I. Stock, Zimmer Nr. 6, von 8.30 bis 16.30 Uhr.

Wetterbericht vom 8. Februar

Weiterlage: Die Zufuhr milder Luft vom Atlantik hält weiter an. Die einzelnen Regengestirungen bringen zum Teil recht beachtliche Niederschläge. So wurden in der vergangenen Nacht in Scheuditz 10 mm Niederschlag gemessen.

Vorausicht, gültig bis Sonnabend, 9. Februar, abends: Schwach bewölkt bis bedeckt. Zeitweises Regen. Temperaturen nachts um 3 Grad, am Tage zwischen 5 und 10 Grad. Mäßige bis lebhaft Wind aus West.

Aussichten für die nächsten Tage: Wetterhin mild und unbeständig. SA. am 9. 2. 7.38. SU. 17.13. MA. am 9. 2. 11.00. MU. am 10. 2. 2.36. UU.

Aufzählungsarbeiten.

Am Sonntag, dem 10. Februar, um Sonntag, dem 17. Februar, haben alle früheren Mitglieder der NSDAP, im Alter von 21 bis 65 Jahren bei Männern und 18 bis zu 45 Jahren bei Frauen, zur Arbeit an der für ihre Wohnung zuständigen Bezirksratskassiers anzutreten. Am Sonntag, 24. Februar, besteht die Arbeitspflicht für die Männer vom 15. bis zum 55. Lebensjahre. Die freiwillige Arbeitsleistung von älteren Jahrgängen wird begrüßt. Die Mädel von 15 bis 21 Jahren werden auf Wunsch des antifaschistischen Jugendausschusses zur freiwilligen Mitarbeit aufgefordert.

Aus dem Gerichtssaal

Verbrechen oder Geisteschwäche

Vor dem Stadtgericht Halle hatte sich erneut wegen wiederholten Diebstahls und Einbruchs der 43jährige K. L. H. zu verantworten. Wegen angeblicher „Geisteschwäche“ war L. aus dem Wehrdienst entlassen worden. Er hatte aber immer noch genug Geisteskraft, um sich im Februar v. J. einen Plan auszuarbeiten, der darauf zielte, einen bei seiner Mutter wohnenden Flüchtling aus dem Ostgebiet zu bestehlen. Dem durch den Krieg schwer Betroffenen entwendete L. das letzte Hab und Gut. Löhns war auch hier geistig auf der Höhe, indem er die Kleidungsstücke und Lebensmittel, die der Flüchtling unter vielen Mühen gerettet hatte, verkaufte, um — wie er sich ausdrückte — seine finanzielle Lage zu verbessern. Nach der Verurteilung seiner Strafe im Mai 1945 beging er kurz darauf einen schweren Einbruchdiebstahl. Er stieg in eine Gartenlaube ein und nahm verschiedene Gegenstände mit. Das Gericht erkannte die Geisteschwäche des Löhns an und verurteilte ihn zu der milden Strafe von 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

(Zur allgemeinen Freude ließ sich Prof. Grundels bewegen, Liszts „Waldeisauschen“ als Zugabe darzuziehen.)

VI.

Rubinsteins Klavierkonzert war der eine, Beethovens Eroica — dritte Sinfonie — der andere Höhepunkt des gestrigen Abends. Beide Werke dirigierte Dr. Adolf Stauch als Gast.

Bereits bei den Brahmschen Variationen über ein Thema von Joseph Haydn — als Auftakt des Konzertes — Dirigenten. Sie fand sich bei der Beethoven-Sinfonie in einer wesentlich gebändrigteren Form wieder — und demit wurde der Dirigent dem Werk bedeutend weesnasher.

Dr. Stauch ist kein Dirigent mit kühler Verstandeschärfe. Er ist ein Dirigent des musikalischen Affektes, einer, dessen Hauptvermögen dem Klangkörper gefählich Klippen stellt. Er zeigt in allem eine oft überbernermentvolle Eigenwilligkeit, mit der sich ein Orchester erst im Laufe der Zeit wird abfinden können.

VII.

Brahms und Beethoven waren ein erster und nicht leichter Prüfstein für Orchester und Dirigenten. Es schien, als ob noch die innere Bindung fehle. Das hinderte nicht die Auslegung der Eroica, bei der Dr. Stauch die klassische Form zu wahren wußte und auf ausgeglichene Kraftentfaltung den stärksten Akzent legte.

Der Beifall für Dirigenten und Orchester war durchaus bereitwillig, herzlich und warm.

G. J.

Betriebsrat und Belegschaft der Baufirma Hentschler in Zeit faßten folgende Resolution:

Die am 7. Februar stattgefundenen Belegchatsversammlungen der Baufirma Hentschler begrüßt die Bildung des Organisationskomitees der einheitlichen Arbeiterpartei und fordert von den Kreisleitungen der KPD und SPD, alle Kräfte dafür einzusetzen, damit die Einheitspartei so schnell wie möglich perfekt wird, um eine neuerliche Zerplitterung der Kräfte der Arbeiterklasse zu verhindern.

Herabsetzung der Rationen in England

London, 6. Februar (SNB). Einer Reutermeldung zufolge teilte der britische Ernährungsminister Sir Ben Smith dem Unterhaus mit, daß Großbritannien zu dem dankbaren Kriegsbrot zurückkehren und seine Ration an Kohlen um 50 Prozent herabsetzen müsse. Ursache zu diesen Maßnahmen ist nach den Worten des Ministers der Mangel an Weizen in der ganzen Welt, der Großbritannien zwingt, die Weizenimporte für die erste Jahreshälfte um 250.000 Tonnen zu reduzieren.

Der Minister entwirft ein Bild der Lage der Weltzeugung und Weltvernahrung. Eine Serie von Dürren habe vor allem die Ernten von Australien und Argentinien vermindert. Das gleiche gelte für Nordafrika, für Südafrika und für Indien. Gegenüber einem Weltbedarf von 17 Millionen Tonnen Weizen in den Importländern für die ersten sechs Monate des Jahres, stünden nur 12 Millionen Tonnen zur Verfügung. Das bedeutet schwere Opfer für alle Importländer.

„Entartete Kunst“ wurde salonfähig

Rosenbergs Plünderungsfeldzug in den Westgebieten

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 6. Februar (SNB).

Der französische Anklagevertreter Gerthoffer behandelte die Plünderung der Kunstschätze in Frankreich und den Westgebieten. Das wichtigste amtliche Organ für diese Plünderungen war der Einsatzstab des Angelegten Rosenberg.

Der Wille, sich diese Kunstschätze sowie sonstige materielle Reichtümer anzueignen, ist eine der Grundtendenzen der nationalsozialistischen Ausnahmepolitik. Das Bestreben und die Elie, möglichst viele Schätze an sich zu reißen, war so groß, daß verschiedene Behörden diese Beschlagnahmen gleichzeitig durchführten. Auch die Militärbehörden nahmen direkt oder indirekt durch ihre verschiedenen Dienststellen, d. h. in Holland durch das „Devisenschutzkommando“ und in Frankreich durch das „Kunstschatzamt“ an der Plünderung teil. Die Deutsche Botschaft in Paris führte die Beschlagnahme durch die Abteilung „Feindvermögen“ durch. OKW-Befehle begründeten die Beschlagnahme damit, daß es sich hierbei „nicht um eine Enteignung“ handele, sondern um eine „Überführung unter deutschem Schutz als Garantie für die Kriegsverhandlungen“. Doch schon im April 1942 ließ man diese Ausrede fallen. Ein Brief des Militärkommandanten von Frankreich an die Abteilungsleiter der Militärverwaltung in Paris vom 7. April erklärt schlankweg: „Die beschlagnahmten Objekte werden reichstumsförmig, keinerlei Quittung über sie wird ausgehändigt.“

In Frankreich befand sich eine Anzahl wertvoller Gemälde, die nach dem offiziellen deutschen Geschmack als „entartete Kunst“ gebrandmarkt waren und deren Einfuhr in deutsches Gebiet verboten war. Aber so verschmäht und verboten diese Bilder auch waren, so hatten sie doch alle einen sehr hohen

Die Aufstellung eines Produktionsplanes für das Jahr 1946 kann aus den zwingenden Gründen des unbedingt notwendigen Wiederaufbaus der gesamten Wirtschaft nicht dem einzelnen Handwerksmeister überlassen bleiben. Ein solcher Produktionsplan kann vielmehr nur von einer zentralen und verantwortlichen Stelle für die verschiedenen Handwerkszweige herausgegeben werden Würde man die Initiative dem einzelnen überlassen, so würden die äußerst knappen Rohstoffe in Unkenntnis der volkswirtschaftlichen Gesamtdarbedürfnisse für Dinge verwendet werden, deren Herstellung zwar notwendig erscheinen mag, die aber unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage als völlig überflüssig angesehen werden müssen. So wäre es beispielsweise abwegig, aus kostbaren Metallen Lockenwickler, Leuchter oder Spielwaren herzustellen, während auf der anderen Seite Ersatzteile für Landmaschinen, Geräte für die Neubauern usw. geschaffen werden können. Planung und Lenkung ist heute vielmehr oberstes Gebot der Stunde. Gerade die Handwerkskammer Halle-Saale, die sich zugleich Provinzialhandwerkskammer ist, hat dies schon fröhlich erkannt und als erste im gesamten sowjetischen Besatzungsgebiet eine eigene Planungs- und Lenkungsstelle errichtet. Sie hat die Produktionspläne auf einmütigen Vorschlag sämtlicher Kamern der Provinzen und Länder der sowjetischen Besatzungszone für die einzelnen Sparten des Handwerks ausgearbeitet und dem Deutschen Zentralverwalter für Handel und Versorgung in Berlin unterbreitet. Darüber hinaus hat sie im Auftrage der Deutschen Zentralverwaltung für Handel und Versorgung für

die gesamte russische Besatzungszone des Rohstoffbedarf des Handwerks ermittelt und das umfangreiche Zahlenmaterial übergeben. Diese Produktionspläne bilden eine wichtige Grundlage für die dem Handwerk zur Erfüllung seiner Aufgaben zu überweisenden Aufträge.

Es ist sich bei der Vergabung der zentral gelenkten Arbeiten um Gedanken zu machen wird, zu deren Ausführung auch die entferntesten Handwerksbetriebe mit ihrer Kapazität eingeschaltet werden sollen, bedarf es besonderer Organisationen, die als Auftragsannahme- und Auftragsverteilungsstellen tätig sind. Hierfür sind die schon bestanden bzw. in der Lieferungsgenossenschaft vorgesehen, jedoch nicht für jeden einzelnen Ort errichtet werden können, sondern sich über einen größeren Bezirk erstrecken müssen. Wollte man in jedem Ort und für jeden Beruf eine Produktivgenossenschaft bilden, so würde das eine Zersplitterung der Kräfte und eine Vertiefung der Verwaltungsarbeiten bedeuten. Es steht jedem Handwerker frei, sich den schon bestehenden Lieferungsgenossenschaften anzuschließen, um an den großen Produktionsaufgaben, die dem Handwerk gestellt sind, teilzunehmen. Gleichermaßen ist durch die Beschaffung der benötigten Rohstoffe gesichert. Eine zentrale Planung und Lenkung im Handwerk in Verbindung mit einem ebenfalls einheitlich ausgerichteten Aufbau der handwerklichen Genossenschaften werden das gleiche Ergebnis bringender sein, als die einzelnen Betriebe erbringen lassen, daß es die ihm zum Wohle der Gesamtheit größer denn je gestellten Aufgaben zu meistern in der Lage ist.

Dr. jur. Georg Wedel

1943 22 623 Wohnungen in 586 Schiffen und 178 Waggons nach Deutschland verladen worden.

Abschließend sagte Gerthoffer, daß die Geschichte bisher noch niemals ein ähnliches Beispiel kollektiver organisierter Plünderungen aufzuweisen hatte. Er ging dann zu persönlichen Erinnerungen des Angelegten Göring über, dessen Bereicherung an den Plünderungen sprichwörtlich geworden ist, und beschuldigt den Angelegten Ribbentrop, der für die Handlungen der Deutschen Botschaft in Paris verantwortlich zu machen ist, in einem Evakuierungsbericht vom 14. Oktober 1942, was laug Göring, daß die Kunstschätze, die im Louvre und im Jeu de Paume untergebracht sind, unverzüglich abzutransportieren sind.

„Absurde Kleinigkeiten“

Nürnberg (SNB). Der französische Anklagevertreter Mounier ging zur Organisation der Anklage gegen Rosenberg, Sauckel, Speer und Göring über. Wie Mounier erklärt, versuchen die Angelegten, die Schuld auf Hitler und Himmler abzuwälzen. Unter Eid hat der Angeklagte Sauckel jedoch in der Voruntersuchung ausgesagt, er hatte nichts dagegen eingebracht, die Arbeiter in den besetzten Gebieten zur Arbeit gezwungen werden.

Mounier sprach dann über die Verantwortlichkeit Speers als Chef der Organisation Todt, die er am 15. Februar 1942 übernommen hatte. Außerdem nahm er als Mitglied des Zentralkomitees des Vierjahresplanes, an den Konferenzen Hitlers teil und wußte, daß der größte Teil der Arbeitskräfte aus den Konzentrationslagern kam oder durch die Zwangverschöpfung ins Reich geholt wurde. Der Angelegte Speer ist ferner für die Verwendung der Kriegsgefangenen bei militärischen Operationen verantwortlich. Er war es auch, der die Konzentrationslager in der Nähe der Fabriken ausbauen ließ.

Mounier wies dann die Verantwortung des Angelegten Göring für die Vernichtung der alliierten Kommandos nach Göring gab den Hitler-Befehl vom 18. Oktober 1942 über die Maßnahmen zur Vernichtung der Kommandos an die Luftwaffe weiter. Am gleichen Tage gab er in einer Notiz bekannt, „wenn man einige Gefangene, für Auskünfte ersuchen wird, soll ihnen das Verhör erschienen“. Als über die Hinrichtung abgesprungen alliierter Flieger verhandelt wurde, gab Görings Adjutant am 26. Juni 1944 dem OKW bekannt, daß sein Chef mit den Hinrichtungen abgesprungen alliierter Flieger einverstanden sei.

Bei einem Verhör weigerte sich nun Göring, für die Aussagen seines Adjutanten die Verantwortung zu tragen, da er nicht für alle „Absurditäten“ der Tätigkeit seiner Untergebenen verantwortlich gemacht werden könne.

Göring werden auch Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgelegt, da sich eine seiner Dienststellen mit Experimenten an Menschen beschäftigte.

Das Schicksal Günther Prians

Im Konzentrationslager zugrunde gegangen

Die Berliner Tageszeitung „Der Morgen“ berichtet über das Schicksal des einst gefeierten U-Boot-Kommandanten wie folgt:

Am 24. Mai 1941 wurde amtlich bekanntgegeben, daß das U-Boot des Kapitänleutnants Günther Prian „von Feindfahrt nicht zurückgekehrt“ sei. Tatsächlich aber hat, wie wir heute zu beweisen in der Lage sind, der „Heid von Scapa Flow“, der die ersten Schiffsversenkungen in diesem Kriege gegen England ausführte und dafür das Ritterkreuz erhielt, mit dem größten Teil seiner Besatzung sein Leben in einem Konzentrationslager beendet. Raeder und Dönitz haben ihn auf dem Gewissen. Das Gericht, das schon im Jahr und Tag am „Heldentode“ Prians zweifelte, wird nun durch viele Zeugen Mund bestätigt, die amtliche OKW-Meldung als Lüge entlarvt. Die Zeugen sind Genossen des Leides, das Prian und den anderen U-Boot-Leuten vor ihrer Tötung widerfahren ist. Sie melden sich bei der Mutter Prians in Leipzig und beim Hauptauschuß „Opfer des Faschismus“ in Berlin.

Der Fall Prian ist ein typisches Beispiel für die Skrupellosigkeit, mit der die „Großen“ der Hitlerstaaes das deutsche Volk belagern und betrogen und in den Tod getrieben haben. Hier sind die Tatsachen dieses Verbrechens: Am 5. November 1945 erscheint vor dem „Hilfsschuß für die Opfer des faschistischen Terrors“ in Leipzig C 1, Humboldtstraße 3, die Witwe Frau Margarete Bohstedt, geschiedene Prian, geborene Schick, die in Leipzig C 1, Waldstraße 63, wohnt. Sie gibt zu Protokoll: „Seit Mai 1945 besuchen mich mehrere ehemalige KZ-Häftlinge, die aussagen, daß sie mit meinem Sohn in Torgau (KZ) und Esterwegen (MoorkZ) gewesen wären. Ich höre immer, er wäre am Leben, wollte aber nicht nachhören, weil ich fürchtete, ihm dadurch zu schaden. Die Mutter des leitenden Ingenieurs des Bootes, Frau Bothmann, Gotha,

schieb, daß mehrere Insassen von KZ-Lagern schwören würden, mit meinem und ihrem Sohn zusammengewesen zu sein.“

Darüber hinaus macht sie Angaben, die einen Teil der Motive für die Untat enthüllen. Diese Teilmotive heißen: Neid und Kastengeist der Kriegsmarine. Schon als Günther Prian von Scapa Flow nach Hause kam, erzählte er seiner Mutter, daß Raeder ihm feindlich gesinnt sei. Raeder hatte geäußert, daß der „Kleine von der Handelsmarine“ gar nicht würdig für das Ritterkreuz und große Ehren sei, sondern daß doch zuerst seine alten Kameraden aus dem Weltkrieg in Frage kämen. Raeder unterband auch die Beförderung Prians. Er fürchtete, wie Frau Prian Äußerungen ihres Sohnes entnahm, Prian würde zu groß; auch hatte er zu offene Augen, er sah zu viel. Am 18. Januar 1941 war Günther Prian zum letzten Male bei seiner Mutter. Beim Abschied erzählte er ihr, wie Raeder und in seinem Auftrage der damalige Befehlshaber der U-Boote, Dönitz, ihn und mit ihm die ganze Mannschaft des Bootes in den Tod schicken wollten. Prians Boot lag beschädigt in einem Stützpunkt an der französischen Küste vor.

„Mit traueriger Stimme“ so bekundete die Mutter, „sagte er zu mir: ‚Mutti, es war so schön bei dir. Der schönste Tag seit Scapa Flow. Das ist meine letzte Fahrt. Unser aller Motor ist kaputt. In Frankreich kann er nicht repariert werden, wir müssen nach Kiel zurück. Nach dieser Fahrt habe ich einen langen Urlaub...“ Und dann traf er letztwillige Verfügungen. Am 17. Februar 1941 bekam die Mutter noch einen Brief von ihrem Sohn, worin er schrieb: „Eigentlich sollten wir schon lange reisen, aber außerdem die amtliche Todesurkunde in Händen. Kowernik, der unaufgefordert den Ingenieur sofort nach einem im Zimmer des Bothmanns hängenden Bilde wiedererkannte,

Ein Mahnwort an viele

Als erster Schritt in der demokratischen Neugestaltung Deutschlands, wurden die vier antifaschistischen Parteien ins Leben gerufen. Es war dies die Erfüllung des heißesten Wunsches der Grundstein für eine wirkliche Einheit, ohne militäristische und imperialistische Zersplitterung. Doch wurde dieser Schritt auch von manchem mit Mißfallen betrachtet. Man hörte Stimmen wie: „Alles viel früher, nur eine andere Firma“, oder den Entsetzensschrei: „Wieder Parteien!“

Sieht man sich diese Menschen genauer an, so muß man feststellen, daß diese sich in der Nazizeit parteilos genannt haben. Es ist aber ebenfalls bekannt, daß viele von denen, die der NSDAP nicht angehörten, in der Zeit der Eintrittsperre zur NSDAP alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um doch noch Mitglied werden zu können. Ich möchte an jedem appellieren, endlich seine Indifferenz fallen zu lassen und zum politischen Leben Stellung zu nehmen.

Die meisten Menschen glauben, mit dem taubsten Hervorheben ihrer Antifaschistertum, ohne aber durch ihre Stellungnahme den Beweis zu erbringen, sich auch durch diese neue Epoche so hindurchschlagen zu können. Man muß annehmen, daß sie es auch in der Hitlerzeit so hielten. Auf jeden Fall ist diese Art von Menschen auf die Überzeugung, daß ein wahres Recht auf die Bezeichnung „Antifaschist“ hat nur der, der es durch seine politische Stellungnahme bewiesen hat und noch beweist.

Ich habe schon mehrere solcher Antifaschisten auf Herz und Nieren geprüft. Was fand ich vor? Ein Chos aus Anget, schlechtem Gewissen und Zwielpal. Über alles aber triumphierte die Überzeugung, daß ich recht richtig sei und mit keinen Gefahren verbunden ist. Wenn sich diese Menschen einmal geloben versanschaulichen, werden sie vielleicht doch anderen Sinnes.

Deutschland liegt in den Trümmerhaufen, wie noch kein anderes Land der Erde. Wenn wir jetzt ohne Einsicht unserer begangenen Fehler wie in Trance, die Zeit ungenutzt vergehen lassen; wenn wir jetzt inmitten der Trümmer und des Elends teilnahmslos in den Tag leben, was erreichen wir damit? Wir würden elend zu Grunde gehen, würden verkommen wie eine Blume ohne Licht. Wir würden im eigenen Dreck erstickern. Wir müssen uns den Weg zur Sonne bahnen. Wir müssen schaffen, um nicht zu verrotten, wir müssen aufstehen, um aufbauen zu können. Nur mit Taten kommt man zum Ziel.

Claire ihr, daß man Deutschland eine eigene Regierung gibt, wenn man sieht, daß ein großer Teil der Deutschen noch nicht die Kraft besessen hat, den Bann des Naziregimes zu überwinden und indifferent abseits steht? Diese Indifferenz ist ein neuer Bakterienbefall der Reaktion und jeder müßte es für seine Pflicht halten, diesen Krebs zu behandeln.

Das deutsche Volk muß ein einziger zur Freiheit, Ehre und Sonne strebender Block werden.

Willst du keinen Anteil daran haben?

Moskau (SNB). Die britische Jugenddelegation setzt ihre Reise durch die Sowjetunion fort. Am Montag fuhren die jungen Engländer nach Stalingrad, nachdem sie einige Tage im einem Erholungsheim bei Moskau zugebracht hatten.

Paris (SNB). Nach einem Reuterbericht gab das Ministerium für Industrie- und Produktion bekannt, daß Frankreich während der Woche vom 21. bis 26. Januar mehr Kohle produzierte als in der Durchschnittswoche des Jahres 1938.

Verlag und Druck: Volkshilf Druckerie und Verlagsanstalt Halle, G. Bauhausstr. 17, Tel. 82. Chefredakteur Hugo Saase. Anschrift der Redaktion: Halle-S. 1, Brodthausstraße 16. G. 99-192. 1941, Nr. 246. 20. Redaktionsschluß 22 Uhr.

erklärte sich jedoch zur eidlichen Aussage bereit, daß er den Ingenieur und auch in Esterwegen, Lager 7, gesehen habe. Nach weiteren Zeugenaussagen Berlin, die dem Hauptauschuß „Opfer des Faschismus“ vorliegen, ist Prian im KZ Torgau noch im Januar/Februar 1945 gesehen worden. Von da ab wird seine Spur unsicher. Allerdings liegt dem Hauptauschuß die Aussage einer zuverlässigen Person vor, in der von einer Erschießung kurz vor der Befreiung durch die alliierten Truppen gesprochen wird. Dies ist auch das nach dem Akteninhalt wahrscheinliche Ende Prians.

Dönitz' persönlicher Schuldanteil

Ueber die Ursachen des Kriegsverfahrens gegen Prian und seine Untergang ist aus der Kriegsverurteilung, aber auch aus weiteren Zeugenaussagen, die dem Hauptauschuß vorliegen, Näheres zu ersehen. Daraus ergibt sich auch der zweite Teil der Motive für seine Ermordung: Es handelt sich um starke Spannungen zwischen Prian und Dönitz, weil Prian sich schließlich doch geweigert hatte, die sichere Fahrt in den Tod mit defektem Motor anzutreten. Der weit überwiegende Teil der Besatzung erklärte sich mit ihm solidarisch. Der Leichtsinns, mit dem die Herren vom OKM ihre Verbrechen begingen, hat hier ein bösen Streich gespielt. Auf dem Boot Prians, das ja angeblich von Feindfahrt nicht zurückgekehrt war, fuhr als I. Wachoffizier ein Herr von Fahrendorf. Der Mutter Prians ist aufgefunden (ihr Brief vom 16. Dezember 1945 an den Berliner Hauptauschuß), daß dieser von Fahrendorf nach dem behaupteten „Untergang mit voller Besatzung“ des Prian-Bootes als Kommandant eines anderen Bootes fuhr.

So zeigt der Fall Prian, über seine beispielhafte Bedeutung für das skrupellose Bölligen des deutschen Volkes und über die bedenkenlose Begleichung von Verbrechen hinaus, wie es hinter den Kulissen der „Heldenerklärung“ ausnah, die auf der Fassade des Dritten Reiches aufdringlich und pomphaft als eine seiner Tugenden und Lockungen erschien.

